

# Der Wahre Jacob

Nr. 2

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 30 Pf.

Jahrg. 1928

Berlin, den 21. Januar 1928

49. Jahrg.

Ist das nicht seltsam,

Zeichnung von Billi Steiner!



dass die braven Drei in diesem Winter elend frieren und sich trotzdem nicht auf das kommende Frühjahr freuen können ... ?

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14täglich an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. Anzeigenpreis f. d. 6 gespaltene Nonpareilzeile 1 M. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto: Berlin 33 193) und alle Annonc.-Expedit. — Verantwortl. für den Inseratenteil: Max Dodubrin, Berlin N. 113.

## Der Wahre Jacob

Besetzpreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wandel, Bin.-Friedensau.

### Aus Bayern

In N. war kürzlich der Bischof gestorben. Die Straßen wiesen zahlreiche Fahnen auf, entweder auf Halbmaß oder mit der schwarzen Trauerschleife; die südlichen Gebäude weißrot, die Kirchen das päpstliche weiß-gelb, das Rathaus hatte (natürlich!) auch eine ganz schwarze, die Reicheshörden zeigten schwarz-rot-gold, Private meist gut bayerisch allerwege weiß-blau. Und am Neupfarrplatz entdeckte ich eine blau-weiß-gelbe Fahne. Die hatte ich noch nie gesehen. „Wissen Sie,“ fragte ich einen neben mir stehenden Herrn, der eben auch das farbige Flaggennirakel betrachtete, „was für eine Fahne das ist?“

Der dachte ein wenig nach. „Natürlich,“ sagte er dann, „das ist die

### Kennzeichen der Vornehmheit

Zeichnung von Willibald Kraun



„Jetzt bilcht wohl in an lehr vornehmen Haus, Kathi?“  
„Ah naa — er is ihr ja treu!“

bayerische Konföderatsflagge.“

Es war aber, wie ich hernach erfuhr, die Fahne einer katholischen Studentenverbindung. Th.

\*

### Ein Herr

von der deutschnationalen Schwergewichtsklasse steht auf dem Herron der Straßenbahn und schimpft mit einem Gefäch: gefimmet über die letzten Wahlerfolge der Linken. Zwei Arbeiter hören sich das ironisch lächelnd an. Plötzlich macht der Wagen eine scharfe Wiegung nach links und der Herr setzt sich mit seinen zwei Pezennern auf den Allerwertesten.

„Sieh mal, Gustav“, sagt da der eine Arbeiter, „dem ist der Kuck nach links in die Glieder gefahren.“

### Menschen gibt es ...

Menschen gibt es, die sich nur ereifern können, — Wenn sie irgendwen begehren können; — Die nur dann vergnüglich schauen können, — Wenn sie irgendwas versauen können; — Die nur dann energisch handeln können, — Wenn sie dir ein Glück verschandeln können; — Und nur dann von Herzen lachen können, — Wenn sie gründlich uns bemaden können! — Diese Menschen sind sehr zu bedauern, — Weil sie sich ihr eignes Herz vermauern.

Aber jene, die nicht anders scheinen können, — Als sie sind, — die mit uns weinen können, — Die uns ohne Wort verstehen können — Und durdis Feuer mit uns gehen können; — Die nicht fordern und nicht fragen können, — Die um Liebe alles tragen können; — Die nicht klagen und nicht borgen können, — Die beglückt sind, wenn sie sorgen können, — Diese sind es, — die noch etwas gelten, — Aber ach, — man trifft sie nur so selten!

Peter Polter.

### Der Sport-Film

Zeichnung von Hans Rewald



„Jammr nicht, Maxe! Wenn das geichwollene Ge-licht nachher nicht ins Format der Großaufnahme paßt, wird jede Backe einzeln gedreht!“

### Zwei Arbeiter

erzählten sich Wiße.

„Du“, sagte der eine, „ich habe mal eenen Wiß gehört, da mußst' ich zwee Stundn lang lachen!“

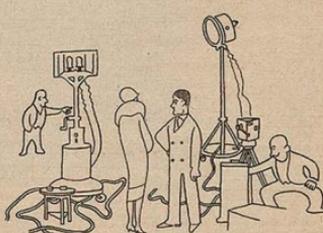
„Na, na“, meint der andere zweifelnd, „wat war denn det für eener?“

„Det war 'n je-wisser Lüttwais in 'ner deutsch-nationalen Wabvoersammlung!“

\*

### Umdisponiert

Zeichnung von S. Giesew



„Was, Sie wollen Streiken, Fräulein? Schön, melden Sie sich in Halle 5, wo das Arbeiterdrama „Streik“ gedreht wird!“

## Die Rede

Zeichnung von G. Gieco



„Was? Sie können Ihre Rede in der Wahlverflämmlung nicht halten? Aber um Gotteswillen, die ist doch schon an die Hugenberg-Redaktionen verlickert unter Querbalken: „Stürmlicher Beifall...!“

## Im Warenhaus

„Wo bekomme ich hier einen Schirm?“

„Ersten Stod, bitte!“

„Einen Schirm wollte ich kaufen!“

„Ich sagte schon, mein Herr, ersten Stod.“

„Das verstehe ich nicht. Ich muß erst 'n Stod kaufen, den ich garnicht brauche?“

## Die gute Stelle

„Warum weinen Sie denn“, sagte die gnädige Frau zu dem Mädchen, das gekündigt hatte, „es ist doch Ihr freier Wille, daß Sie gehen!“

„Ich muß weinen, weil ich an das Mädchen denke, das nach mir hierherkommen wird“, war die Antwort.

## Vor der Erotobude

Zeichnung von Willibald Kraim



„Sie wollen den geheimnisvollen Inder sprechen? Das geht nicht, er verharrt gerade in religiöser Ekstase!“

„Na, dann bestellen Sie ihm man 'nen scheinen Gruß und seine Braut hat eben Zwillinge gekriegt!“

## Auch ein Trost

Der Jagdpächter aus der Stadt rechnete den Bauern die Ausgaben vor, die ihm durch die Jagd erwachsen: „Die Pacht selber, dann die Hunde, meine persönlichen Ausgaben, alles in allem gerechnet, kommt mich ein Hase auf 50 Mark zu stehen.“

„Dann ist es ja noch ein reines Glück, daß Sie nicht mehr schießen“, meinte ein Zuhörer bedächtigt.

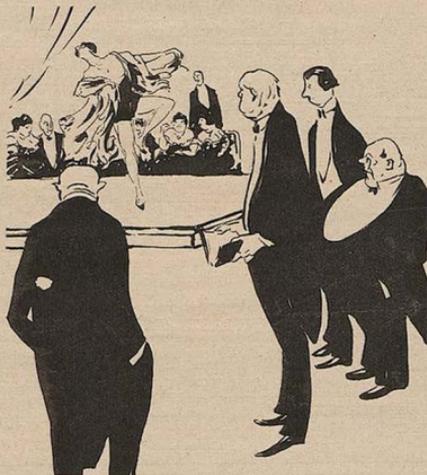
## Examensfrage

„Herr Kandidat, wo kommt das meiste Geld vor?“

„In den Heiratsannoncen, Herr Professor!“

## Kunst und Kasse

Zeichnung von H. Fischer v. Obercarven



„Allo im Ernst, Professor, sie steht Ihrer Ansicht nach auf höchster Höhe?“ — „Unbedingt! Diese Geistigkeit, diese Erhabenheit, diese letzte Offenbarung sublimster Schönheit, diese...“ — „Schön, wir engagieren sie und lassen sie für unternen neuen Punkttroller Reklame tanzen!“

## Das ist böss . . .

Bammfers haben es sich in den Kopf gesetzt, ihr geliebtes Garnisch auch einmal im Winter zu sehen. Wegen ihrer rheumatischen Veranlagung verschalen sich beide in dauerhafte Wollwaren und Pelze. In derselben Verfassung kommen Sie wieder auf dem heimischen Bahnhof an. „Um Gotteswillen, Lantzchen, wie hast Du bloß diese Verpackung ausgehalten?“ begrüßt sie die sportgeplähte Richtige. „Ach, das ist das Schlimmste noch nicht“, erwiderte Tante Bammfer, „aber wenn man dazu noch drei Wochen lang von einem Gletscherfloh geplagt wird, ohne ihn zu finden...“

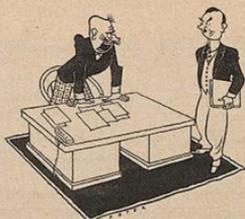
## Das Porträt

„Wie genau Sie meinen Leit getroffen haben“, bewunderte die Dame ihr Porträt.

„Ich habe ja auch mit Schminke gemalt“, erwiderte der Maler.

## Der Bureaugewaltige

Zeichnung von H. Peter



„Herrrr, wie können Sie sich unterziehen, solchen Blödsinn anzuzordnen — das ist meine Sache, verstehen Sie mich?“

## Richtig erkannt

Ein junger Mensch kaufte in einem Lebensmittelgeschäft ein achtel Pfund Butter, ein halbes Brot, ein achtel Leberwurst, zwei Salsardinen und einen Harzer Käse. Der Kaufmann packte die Einkäufe zusammen und überreichte das Paketchen mit den Worten: „Sie sind wohl geistiger Arbeiter?“

## Gut gesagt

Hausmirt: „Nun, haben Sie sich die Wohnung genau angesehen? Gefällt Sie Ihnen?“

„Ich vermisse den Stall.“

„Den Stall? Wogu denn?“

„Um den Esel unterzubringen, der den hohen Preis bezahlt, den Sie für die Wohnung verlangen!“

## Ball-Klänge

Zeichnung von Esther Kreis



„Na, alter Herr, wollen Sie auch mal mit der Kleinen tanzen?“ „Kleine ist gut — sie ist nämlich meine Frau!“

# Vor der Wahlschlacht

Zeichnung von Billi Steinert



„Wir wollen uns verteidigen bis zum Äußersten! Sollten wir die Stellung räumen müssen, nun, so bleibt uns der Trost, daß dem Feind nur das in die Hände fällt, was wir ihm selbst abgenommen haben!“



Einige Politiker der Rechten spielen (aus Anlaß des Gilbert-Briefes) wieder einmal mit dem Gedanken einer „bürgerlichen Diktatur“. Das Projekt hat insbesondere die Hausärzte der Herren aufs lebhafteste interessiert.



## Der kostbare Groschen

Diese Geschichte gehört der Vergangenheit an. Sie soll auch nicht dem ebenso ehrenwerten wie schlechtbezahlten Stande, wie es die Schuhmannschaft im kaiserlichen Deutschland war, zu nahe treten. Sie trägt vielmehr einen antediktischen Charakter. Also . . .

Ein alter, braver Schuhmann kam zum Sterben. Er versammelte seine drei Söhne um sich, die Habe zu teilen und Abschied zu nehmen. Zu dem Ältesten sagte er: „Dir gehört mein Haus, weil du der Älteste bist. Bewahr es wohl, großchen und markweise haben deine selige Mutter und ich es zusammen-

## Der Kavalier

Zeichnung von S. Peter



„Fräulein Lieschen, was ist der Unterschied zwischen einer Flache Wein und zwei Glas Bier?“  
 „Das weiß ich nicht, Herr Gnietschig!“  
 „Na, dann bringen Sie zwei Bier, Ober!“

## Die Wirtin

Ich nehme nie Zucker in den Kaffee. Aber Milch. Meine Wirtin merkt sich das schlecht, außerdem hört sie schwer.

Wie so oft, bringt sie eines Tages den Kaffee ohne Milch, dafür mit der Zuckerdose.

Ich bitte sie um Milch und wiederhole ihr meinen Wunsch, keinen Zucker, sondern Milch zum Kaffee zu geben.

Sie lacht und sagt gerührt: „Das ist das nur vergessen konnte!“ Geht hinaus und kommt nach einer halben Stunde wieder — mit heißem Wasser!

\*

## Die Schuld

„Was, ihr seid gestern mit eurem Boot gekentert? Wie kam das? War das Boot nicht — aber die Insassen!“

\*

## Das ist es ja gerade!

„Um Himmels willen, es regnet und meine Frau ist in der Stadt!“

„Das macht doch nichts, sie wird sicherlich in ein Warenhaus gehen.“  
 „Das ist es ja gerade.“

## O du Kundfunk!

Zeichnung von Gerbard Haart



„So ist's richtig! Meine liebe Gattin hält einen Vortrag über ‚Die Frau in der Wirtschaft‘, und ich kann lehen, wo ich mein Mittagessen herkriefe!“

## Esplitter

Je mehr die Mädchen aus dem Schneider kommen, desto weniger Stoff braucht ihre Schneiderin.

\*

„Schiefal, nimm deinen Lauf“, denkt mancher Fatalist.

Er denkt nicht daran, daß es ein Freilauf ohne Rücktrittbremse ist.

## Sti-Heil!

Zeichnung von E. Gierm



„Hier oben machen Sie mir einen Antrag, Herr Kulicke? Na, dann wird das für Sie wohl das sportlich einzigartige Erlebnis werden, daß Sie nach einem Ausfluge z w e i m a l abgetahren sind!“

gepart von dem geringen Gehalt.“ Zum Zweiten sprach er: „Und dir gehört das Mobiliar, das zum Teil noch deine selige Mutter mit in die Ehe gebracht hat.“

Zum Jüngsten sprach er: „Leider habe ich für dich nichts. Trotz aller Sparsamkeit sind wir nicht soweit gekommen, Bargeld zurückzulassen. Doch halt. Hier liegt ein Groschen. Nimm ihn. Mit diesem Groschen, mein Sohn, habe ich mein ganzes Leben hindurch meine Zechen bezahlt.“

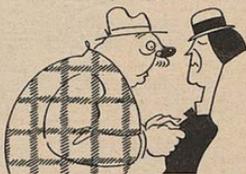
## Vielleicht hat er recht!

Vater: „Schon wieder so ein schlechtes Zeugnis?“

Filius: „Ja, Papa, du mußt schon mal ein ernstes Wort mit dem Lehrer reden, sonst macht er immer so fort!“

## Der Unglücksfall

Zeichnung von Hans Kewall



„O Goltogott, wie ist entweder er-froren oder ertrunken!“

„Wer, Mann, wer?“  
 „Ihre Neele!“

## Der Hund

„Wird Ihnen der Hund nicht zu teuer?“ fragte einer den Gastwirt.  
 „er frist doch so viel!“

„O, er ist nicht verrottet. Er friest daselbe, wie unsere Mittagsgäste!“

\*

## Das Mal

„Was haben Sie denn da für eine Kratzwunde?“

„Ich habe eine kleine Auseinandersetzung mit meiner Schwiegermutter gehabt.“

„Also ein Schwiegermuttermal!“

\*

## Sie weiß Bescheid!

„Warum wollen Sie uns denn am Eriken verlassen, Minna?“

„Ich habe gehört, wie Sie zum Herrn gesagt haben, Sie wollten mich von jetzt ab wie eine Verwandte behandeln!“

\*

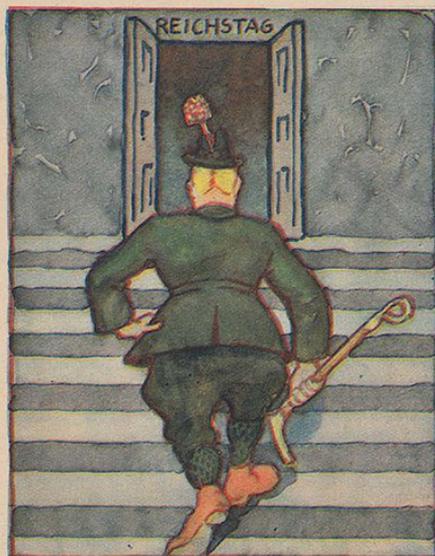
## Durchaus richtig!

„Welche Haarfarbe hatten die alten Germanen?“

„Die alten? Graut!“

# Das kommt davon!

Zeichnungen von Jacobus Beisen



Der Deutschnationale kam in den Reichstag.



Er holte sich die Zölle und andere nahrhafte Sachen heraus und fütterte sich dick und rund.



und mästete sich eine Fülle an,



dafi es bei den kommenden Wahlen wohl schwer halten wird, ihn in diesem Umfang durch die Tür zu bekommen!



„Troßki—Stalin — — Stalin—Troßki — ich verstehe von all dem kein Wort, Brüderchen! Was will denn nun Troßki und was will Stalin?“

„Paß auf, ich will es dir erklären. Es hat sich bei uns eine neue Bourgeoisie gebildet, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Troßki will die Bourgeoisie austrotten, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Stalin will die Diktatur des Proletariats, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Nun siehst du! Wenn also nach dem Willen Troßkis keine Bourgeoisie mehr vorhanden wäre, wäre es doch Stalin unmöglich gemacht, eine Diktatur des Proletariats auszuüben, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Und für die Diktatur sind wir doch alle, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Na also!“

## Die Leihbibliothek

Saubold ist abonniert auf eine Leihbibliothek.

Er verlangt „Gott wie köstlich“ und meint „Gedwie Castle“ von Baalgom.

Er verlangt „O'wisse Anna“ und meint „Quisiana“ von Spielbaogen.

Er verlangt „Lea Kohn“ von Messing und meint „Laakoon“ von Lessing.

Als er aber gar eines Tages „Hau ma's um“ haben will und es sich herausstellt, daß er „Ergo sum“ von Ebers beabsichtigt, empört sich der Buchhändler:

„Ja, lesen Sie denn überhaupt?“

„Nein. Lesen tu ich nicht.“

„Wozu entscheiden Sie sich denn bei mir Bücher?“

„Wissen Sie, weil Ihr Abonnement so furchtbar billig ist und ich mir sage, für den Preis müssen Sie zusehen. Und das macht mir halt eine Morbsfreude.“

J. H. R.

## Allgemeiner Platzmangel

Zeichnung von A. Stone



„Warum ham's Jhna denn umbringa wolln?“

„I koan an Hauszins nimmer dalschwinga.“

„Ah, Sie leichtninniger Mensch! Willen's denn net, daß untre Friedhöf' a z'eng wer'n?“

Stone

## Parabel

In einer Anstalt sich fand  
Ein Simili und ein Diamant.  
Der Diamant hielt sich reserviert  
Doch der Simili sprach ungeniert:  
„Dein Stolz ist mir gang unbegreiflich,  
Bist du nicht ebenfalls auch käuflich?“  
„Ja leider“, sprach der Diamant,  
„Sieh ich hier unter allem Land,  
Hab meinen Preis ganz wie die andern  
Und muß durch viele Hände wandern!  
Iwar bin ich wenig zu beneiden,  
Doch liegt die einmal an den Zeiten!  
Doch wenn du längst bist ausgekehrt,  
Etrahl ewig ich in meinem Wert!“

C. M. L.

## Sachkenntnis

Die Erziehung des zwölfjährigen Sproßlings des Herrn Generaldirektors lag in den Händen eines Hauslehrers.

Der dicitte eines Tages: „Jeder Mensch soll stets auf ein gutes Werk bedacht sein! Kannst du mir einige solch' gute Werke nennen, Hans?“  
„O ja“, sagte der Junge, „Beraurwerke, Stahlwerke, Kalkwerke...“

## Die Vertretung

Zeichnung von F. von Aert



„Du bist jetzt beim Varieté?“

„Ja, ich vertrete einen erkrankten Damen-Imitator!“

## Die Kritische

Alein-Etschen verrichtet ihr Nachgebet.  
Da sie weiß, daß die Mutter bis zu dessen Beendigung an ihrem Bett bleibt, zieht sie das Gebet in die Länge.

Sie betet schließlich: „Lieber Gott, schüze Vater und Mutter, Großvater, Onkel und Tante und auch die sieben Tiere.“

Da erkönt aus dem Nebenzimmer die Stimme der zwei Jahre älteren Schwester: „So bist du nun, jetzt betest du für all die lieben Tiere und morgen Mittag frisst du die Tauben auf!“

\*

## Kann man?

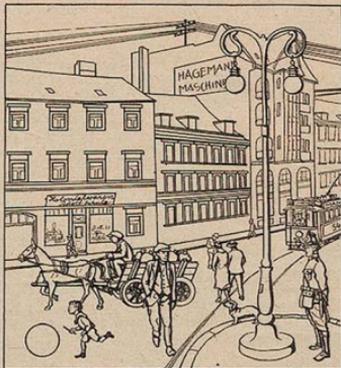
„Mutti, hier in dem Buch steht: Er schnitt seinen ehemaligen Freund vollständig. Was heißt denn das?“

„Das heißt, er sah ihn nicht an, er beachtete ihn nicht.“

„O, Mutti, kann man auf diese Weise auch die Haare schneiden?“

## Pfiffigkeits-Aufgabe

Nr. 13



Das Bild enthält drei Unmöglichkeiten.

Welche sind diese?

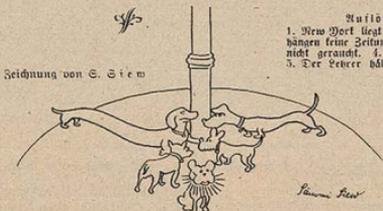
Antwort nach der Pfiffigkeits-Aufgabe Nr. 12:

1. New York liegt nicht in Südamerika.
2. In einem Schulzimmer hängen keine Zeitungen aus.
3. Eltern wird in einem Schulzimmer nicht gelehrt.
4. In einem Schulzimmer liegt auch kein Leinwand.
5. Der Fahrer hält eine Heianastulde ab, da können die Schüler keine Schreibübungen abhalten.

## In Wien

In Wien hörte ich, daß eine Linie der elektrischen Bahn beständig die „Seipel“-Bahn tituliert wurde. Ich fragte einen Wiener nach der Ursache dieser Bezeichnung.

„Aber dös is doch sehr einfach“, sagte er, „dös Bahnrel fährt sehr unzuverlässig und man verpaßt mit ihr sämtliche Anschlüsse!“



Zeichnung von G. Stern

Kann man?

„Der arme Wald soll die Tollwut bekommen haben!“ —  
„Sicher hat ihn sein Herr aus Wut über die Erhöhung der Hundesteuer gebissen!“

## Erziehung

Vater: „Vor allem, mein Junge, mußst du Wahrhaftigkeit und Bescheidenheit lernen!“

Karl: „Ja — aber von wem?“





„Das ist doch wirklich nicht recht, daß Du das Mädchen bei dem Wetter ausschickst! Die kann sich doch auf den Tod erkälten!“ — „Was denn, seit vorgestern ist sie doch bei der Krankenkasse angemeldet!“

# Auf dem Gipfel der Sittlichkeit

Zeichnung von  
Willibald Krahn



„Schamlos, diese Feigenblätter! Man sollte sie endlich bedecken!“



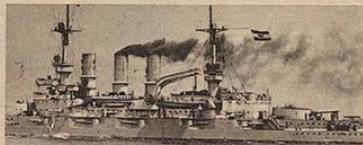
# Gotthilf Naukes Karbelkasten-Revue

Lieber Wahrer Jacob!

Der Reichsrat hat, wie dir bekannt ist, det Panzerschiff, det Jesler so fürmisch beiebt hat, ablesent. Worieber in 't Reichswehrministerium nu andauernd jement wird. Mir hat det ergriffen, und da id et mit meine Arbeit sehr ernst nehmen due, habe id den Fall einem ernstlichen und jündlichen Studium unterworfen.



Ich habe an der mit X bezeichneten Stelle 'n Hausen Feld in 't Wasser jeschmissen --



et war genau detfelte, als wenn id det, wat de hier siehst, zu Wasser jelassen hätte.  
Womit id vableibe mit vülle Friebe, dein jeteier Gotthilf Nauke an 'n Jorliger Bahnhof, siech links.

## Karikaturen des



Der Vorstoß der Schwerindustrie.  
Ueber dem arbeitenden Deutschland wird die Hungerlocke gelaütet -- für uns der Alarmruf: „Zu den Waffen!“  
(„Notenkraker“, Amsterdam.)  
[Der „Notenkraker“ ist das sozialistische Witzblatt Hollands]

## Berlin

Zu ein überfülltes Stadtbahnsteig steigt ein Bauer arbeiter. Und tritt einem Nebenmann auf den Fuß.  
Der faucht:  
„Ollert Kamel, kannst 'n nich fiekeln?“  
Und die Antwort:  
„Meusch, det nächste Mal drückste Dir een bißten ge- bildeter aus und sagst: Ollert Wüstenschiff, vafiehkste?“



Weihnachten bei Millionärs.  
„Von wem hast du denn die kostbare Perlenkette bekommen?“  
„Aber, Papa, die hast du mir doch geschenkt!“  
(„Life“, New York.)



Der Einkauf.  
„Womit kann ich dienen, gnädige Frau?“  
„Ich selber will nichts, nur mein Mann hier möchte sich etwas ansehen.“  
(„Judge“, New York.)

## Auslands



Der Zahnarzt zu Mussolini:  
„So, jetzt reißen Sie mal ordentlich den Mund auf!“  
(„Life“, New York.)



Litwinow,  
der russische Friedensengel!  
(„Matin“, Paris.)

## Zuwiel verlangt

„Ja, das Schlafpulver müssen Sie nehmen, das bißt nichts!“  
„Na, wenn's nichts bißt, wogu soll ich's denn erst nehmen?“



# Die Original-Jazz-Platte

Zeichnungen von Willibald Krahn



Der kleine Hans und der kleine Fritz fanden eines Tages einen alten Topfdeckel,



sie entfernten den Griff,



legten den Deckel unter die Nadel des Grammophons, und alle Leute waren entzückt von dem neuesten Jazz, den sie zu hören kriegten!